



„Kinder sollen die **Sprachen lernen**, die sie später brauchen. Aber woher können wir wissen, welche Sprachen das für unsere Kinder sind? Warum sollen wir Sprachen ausschließen, wenn **zwei, drei oder mehr möglich** sind?“

Impressum

Herausgegeben von der Ostfriesischen Landschaft – Plattdүүtskbüro

Text: Grietje Kammler und Herma Knabe

Redaktion: Elke Brückmann, Ilse Gerdes, Grietje Kammler, Herma Knabe, Anita Willers

Gestaltung: Julian Preuß, www.bebold.de

Fotos: Timo Müller, Karlheinz Krämer

Druck: Druckerei Meyer GmbH, Aurich

Informationen, Materialien, Beratung:

Ostfriesische Landschaft – Plattdүүtskbüro

Postfach 1580, D – 26585 Aurich

Telefon: 04941 – 179952, Fax: 04941 – 179980

E-Mail: platt@ostfriesischelandschaft.de

www.ostfriesischelandschaft.de ➔ Plattdүүtsk



Die Zukunft ist mehrsprachig

Vorteile der mehrsprachigen Erziehung in Familie, Kindergarten und Grundschule

Inhalt

- 1 Was ist frühe Mehrsprachigkeit?
- 2 Was bringt frühe Mehrsprachigkeit?
- 3 Welche Sprachen sind geeignet?
- 4 Was bringt Mehrsprachigkeit, wenn man erwachsen ist und arbeiten geht?
- 5 Wie werden Kinder mehrsprachig?
- 6 Mehrsprachigkeit in der Familie
- 7 Mehrsprachigkeit im Kindergarten
- 8 Mehrsprachigkeit in der Grundschule
- 9 Mehrsprachigkeit braucht Kontinuität
- 10 Plattdeutsch und Saterfriesisch mit Zukunft
- 11 Mehrsprachigkeit für alle!



Liebe Leserin, lieber Leser,

wir alle möchten, dass unsere Kinder in ihrer geistigen, körperlichen und seelischen Entwicklung möglichst gut gefördert werden. Für viele Bereiche der Entwicklung des Kindes gibt es daher festgelegte Standards oder Mindestanforderungen.

Die Förderung der sprachlichen Entwicklung von Kindern wird jedoch zumeist nur dann thematisiert, wenn Kinder sprachauffällig werden oder wenn es um die Integration von Kindern aus Migrantenfamilien geht. Sprachförderung gilt als Maßnahme zum Aufholen von Defiziten. Dabei fordert die Europäische Union bereits seit 2002, dass ihre Bürger mit dem Erlernen ihrer Muttersprache (Staatssprache), ihrer Nahsprache (Regional- oder Minderheitensprache) und einer Weltsprache (z. B. Englisch) mindestens dreisprachig werden.

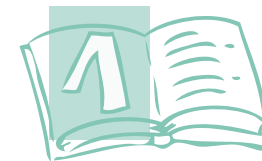
Seit einigen Jahren verbreitet sich aufgrund der Diskussion um das frühe Lernen von Fremdsprachen immer mehr die Einsicht, dass man **die intellektuelle Entwicklung aller Kinder, auch derjenigen mit Migrationshintergrund oder mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf, durch frühe Zwei- oder Mehrsprachigkeit in Kindergärten und Grundschulen fördern** kann.

Nachgegangen wurde dieser Erkenntnis vom Niedersächsischen Kultusministerium in Kooperation mit der Ostfriesischen Landschaft in dem Projekt „Ostfriesland und das Saterland als Modellregion für frühe Mehrsprachigkeit“. **Da Ostfriesland und das Saterland zu den Regionen Deutschlands gehören, in denen eine Regional- oder Minderheitensprache gesprochen wird, wurde von 2012 bis 2018 an ausgewählten Grundschulen eine Schulklasse vom ersten bis zum vierten Schuljahr in verschiedenen Fächern auf Plattdeutsch oder Saterfriesisch unterrichtet.**

Über die Vorteile früher Mehrsprachigkeit, die seitdem in diesem Projekt beobachtet werden konnten, möchten wir Sie in dieser Broschüre informieren.

„Frühe Mehrsprachigkeit ist eine Chance für unsere Kinder!“

„**Mehr als 70%** aller Menschen benutzen
täglich **mehr als eine Sprache.**“



Was ist frühe Mehrsprachigkeit?

Man könnte meinen, dass die Schule das Bild vermittelt, dass es normal und wünschenswert sei, dass Kinder in Deutschland mit Deutsch als Muttersprache aufwachsen und in dieser Sprache zunächst Lesen und Schreiben lernen sollten, bevor der erste Fremdsprachenunterricht im 3. Schuljahr beginnt.

Dieses Bild stimmt nicht mit der Wirklichkeit überein. Zu den Kindern, die zu Hause eine andere Sprache als Deutsch sprechen, zählen nicht nur Kinder aus zugewanderten Familien, sondern auch viele Kinder, die in der Familie mit Plattdeutsch, Saterfriesisch, Sorbisch, Friesisch, Dänisch, Romanes oder einem starken Dialekt aufwachsen. **Alle diese Kinder sind zweisprachig und haben schon im Vorschulalter mehr als eine Sprache gelernt.**

Das menschliche Gehirn ist so angelegt, dass wir mehrere Sprachen lernen können, sowohl nacheinander als auch gleichzeitig. **Über 70 % der Weltbevölkerung benutzen täglich mehr als eine Sprache.** Mehrsprachigkeit ist also ganz normal - Einsprachigkeit ist die Ausnahme.





Was bringt frühe Mehrsprachigkeit?

Im Alter bis zu acht Jahren lernen Kinder besonders gut Sprachen. In dieser Zeit entwickelt sich das Gehirn mitsamt Sprachzentrum. Es ist nachgewiesen, dass diese Entwicklung bei mehrsprachigen Kindern anders verläuft als bei einsprachigen Kindern, denn: **Wächst ein Kind mit mindestens zwei Sprachen auf, ist seine Hirnaktivität von Anfang an höher**, da nicht nur eine, sondern beide Hirnhälften aktiv sind. Zudem werden größere Bereiche des Arbeitsgedächtnisses und des Bereichs für Problemlösungen aktiviert.

Frühe Mehrsprachigkeit fördert Kinder zum einen in ihrer intellektuellen Entwicklung, da sie sich positiv auf die Wahrnehmung und Verarbeitung verschiedener kognitiver Prozesse auswirkt. Zum anderen fördert frühe Mehrsprachigkeit die sprachliche Entwicklung von Kindern: Sie werden sprachlich gewandter und lernen leichter andere Sprachen.

Die Annahme, dass die Entwicklung der Muttersprache darunter leiden könnte, wenn man kleinen Kindern bereits mehrere Sprachen anbietet, stimmt nicht. Im Gegenteil, **die Entwicklung der Muttersprache wird durch das Erlernen einer zweiten Sprache gefördert**. Bis zum sechsten Lebensjahr hat ein mehrsprachiges Kind in der Regel gelernt, die verschiedenen Sprachen zu ‚entmischen‘.



„Platt proten! Dat helpt di up 't Peerd – in de Proot mit anner Minsken, man ok, wenn Du na Hoogdüütsk un Plattdüütsk ok **noch anner Spraken lehren wullt!“**

(Helmut Collmann, Präsident der Ostfriesischen Landschaft von 2002 bis 2014)



„**Frühe Mehrsprachigkeit** führt nicht bloß dazu, dass Kinder eine zweite Sprache lernen, ohne dass ihre Muttersprache darunter leiden muss. Das **Denken wird allgemein auf eine Art verbessert**, die einsprachige Kinder nicht erfahren.“

(Prof. Dr. Henning Wode, Sprachwissenschaftler auf dem Gebiet der Psycholinguistik des Zweitspracherwerbs)



Welche Sprachen sind geeignet?

In einsprachigen Gebieten ist jede zusätzliche Sprache eine Fremdsprache. Sowohl die Sprachen von Migrantenfamilien als auch die Sprachen des Nachbarlandes bieten gute **Möglichkeiten für direkte Sprachkontakte mit neuen Sprachen.**

In zweisprachigen Gebieten wie Ostfriesland oder dem Saterland bietet es sich an, die **Regional- oder Minderheitensprache** der Region für die mehrsprachige Erziehung zu nutzen, weil damit die natürlichen Ressourcen am besten ausgeschöpft werden und die Kinder die zweite Sprache am umfassendsten lernen können. **Eine Nahsprache wie Plattdeutsch oder Saterfriesisch** hören die Kinder auch außerhalb des Kindergartens oder der Schule. Dadurch werden ihre Sprachkenntnisse vertieft und erweitert.





Was bringt Mehrsprachigkeit, wenn man erwachsen ist und arbeiten geht?

An vielen Arbeitsplätzen wird zum Beispiel in Ostfriesland Plattdeutsch gesprochen. Vor allem in Handwerks- und Industriebetrieben, aber auch im Bereich Verkauf und Dienstleistung ist Plattdeutsch nach wie vor Alltagssprache.

Durch die Globalisierung wird Englisch zwar als selbstverständlich vorausgesetzt, doch für jede Führungskraft in den Gebieten, in denen eine Regional- oder Minderheitensprache gesprochen wird, ist es von Vorteil, wenn sie auch die **Alltagssprache ihrer Kollegenschaft oder ihrer Angestellten** versteht und spricht. Kinder und Jugendliche werden mit einer mehrsprachigen Erziehung frühzeitig auf diese **Sprachrealität am Arbeitsplatz** vorbereitet. Das Erlernen der jeweiligen Regional- oder Minderheitensprache ist daher auch für Kinder aus Migrationsfamilien in diesen Gebieten von Vorteil.



„Wer in Ostfriesland oder dem Saterland bleiben möchte, muss damit rechnen, dass **bei der Arbeit Platt oder Saterfriesisch** gesprochen wird.“



„Kinder, die **mehrsprachig aufwachsen**, lernen, dass man die Welt auf verschiedene Arten erleben kann.“



Wie werden Kinder mehrsprachig?

Kinder werden mehrsprachig, wenn man ihnen häufigen Kontakt zu mehr als einer Sprache ermöglicht. Dies kann in der Familie geschehen, wenn zum Beispiel Vater und Mutter neben Hochdeutsch auch Plattdeutsch sprechen, oder in Kindergarten und Schule. **Da Kinder durch Nachahmen lernen, sollten Erwachsene dafür sorgen, ihnen die Sprachen, die sie lernen sollen, in möglichst guter Qualität anzubieten.** Darum sollten sie Kinder auf Plattdeutsch oder Saterfriesisch ansprechen, wenn diese Sprachen ihre Muttersprachen sind oder sie sehr gut beherrschen.

Zudem sollten Erwachsene versuchen, die zweite Sprache kontinuierlich mit dem Kind zu sprechen. Das Prinzip „eine Person – eine Sprache“ ermöglicht Kindern einen möglichst **intensiven Sprachkontakt** und hilft ihnen, verschiedene Sprachen zu unterscheiden. Sie tauchen dabei nach der Methode „Immersion“ in die Sprachen ein (lat. „immersio“ = „eintauchen“), weshalb man gemeinhin auch davon spricht, dass die Kinder „ein Sprachbad nehmen“. Je länger und intensiver der Sprachkontakt ist, desto mehr lernen die Kinder.





„Sprache bestimmt unser **Denken und Fühlen**.
Je mehr Sprachen wir lernen, umso besser verstehen wir
andere Menschen und Kulturen.“



Mehrsprachigkeit in der Familie

Für Familien gilt die Grundregel, dass jeder Erwachsene das Kind konsequent nur in der Sprache ansprechen sollte, die er oder sie am besten oder sehr gut beherrscht. So ist gesichert, dass die Erwachsenen sich sprachlich und emotional optimal mitteilen können. Wird diese Regel beachtet, **verkörpert jede Erziehungsperson für das Kind eine Sprache**. Dies hilft dem Kind, verschiedene Sprachen auseinanderzuhalten.

Auch Oma und Opa oder die Tagesmutter können dem Kind nach dem Prinzip **„eine Person – eine Sprache“** eine zweite oder dritte Sprache beibringen. Wichtig ist, dass das Kind mit der Person, die die zu erlernende Sprache spricht, **häufig Kontakt** hat.

Ein Kind wird auch dann zweisprachig, wenn innerhalb der Familie zwar nur eine Sprache gesprochen wird, sich diese aber von der Sprache der Umgebung unterscheidet. Wenn zum Beispiel in einer Familie alle Erwachsenen Plattdeutsch oder Saterfriesisch mit dem Kind sprechen, wird das Kind durch andere Kinder, den Kindergarten, Kinderbücher und andere Medien trotzdem Hochdeutsch lernen und bis zum Schulalter zweisprachig sein.



Mehrsprachigkeit im Kindergarten

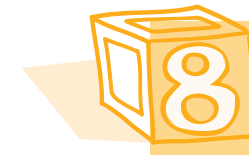
Auch in den Kindergärten wird häufig immersiv nach dem Prinzip „**eine Person – eine Sprache**“ gearbeitet. Da jede Gruppe von mindestens zwei Personen betreut wird, kann eine der beiden Hochdeutsch, die andere die Regional- oder Minderheitensprache sprechen.

Die **Immersionsmethode** wird zudem anhand von Zeitmodellen umgesetzt: In bestimmten Zeiträumen wird nur in der Regional- oder Minderheitensprache mit den Kindern gesprochen, so dass diese in regelmäßigen zeitlichen Abständen in die Sprache eintauchen.

Entscheidend ist auch im Kindergarten die Häufigkeit und die Länge des Sprachkontakts. Wegen des hochdeutschen Umfelds sollte der **plattdeutsche oder saterfriesische Anteil im Kindergarten bei mindestens 50 %, besser noch bei 60 % bis 70 %** liegen. Schließlich bleibt auch in einem zweisprachigen Kindergarten die Umgangssprache unter den Kindern zumeist Hochdeutsch. Dennoch verstehen erfahrungsgemäß die Kinder, die zu Hause keinen Kontakt zu der Zweitsprache haben, die neue Sprache bereits nach einem Jahr sehr gut, auch wenn sie diese noch nicht aktiv gebrauchen.



„Mehrsprachigkeit ist eine besondere **soziale Kompetenz**, die das **Miteinander in der Region** fördert.“



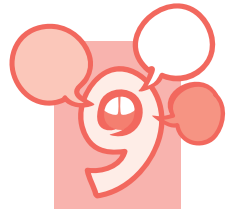
Mehrsprachigkeit in der Grundschule

Was Kinder in zweisprachigen Kindergärten an sprachlichen Entwicklungsmöglichkeiten mitbekommen, geht nicht verloren. Doch die Beherrschung der zweiten Sprache kann verloren gehen, wenn der Sprachkontakt nach der Kindergartenzeit abbricht. Deswegen ist es **wünschenswert, dass die zweisprachige Erziehung bis zum Ende der Grundschulzeit weitergeführt wird.**

Zweisprachiger (= bilingualer) Unterricht unterscheidet sich vom herkömmlichen Fremdsprachenunterricht dadurch, dass die Sprache nicht als isolierter Fachunterricht erteilt, sondern als Unterrichtssprache in verschiedenen Fächern eingesetzt wird.

Von 2012 bis 2018 erprobte das Niedersächsische Kultusministerium mit der Ostfriesischen Landschaft an mehreren Grundschulen in dem Projekt **„Ostfriesland und das Saterland als Modellregion für frühe Mehrsprachigkeit“** in ausgewählten Grundschulen der Regionen die Immersionsmethode: Die Kinder einer Klasse wurden in verschiedenen Fächern von Klasse eins bis vier auf Plattdeutsch oder Saterfriesisch unterrichtet. Die Kinder erreichten durch diese Unterrichtsmethode am Ende der vierten Klasse eine Sprachkompetenz, die es ihnen ermöglicht, alltägliche Gespräche in der Zielsprache zu führen.

Vorteile, die im Zuge dieser frühen mehrsprachigen Erziehung bei den Kindern beobachtet werden konnten, waren unter anderem, dass die Kinder im Vergleich zu den Kindern in der einsprachigen Parallelklasse sprachlich gewandter und toleranter gegenüber anderen Sprachen waren. Dies zeigte sich besonders im Englischunterricht ab Klasse 3. Zudem konnten die Kinder die Verwandtschaft von der Nah- zur Fremdsprache und umgekehrt eigenständig erkennen. Auch der Bezug zur Generation der Großeltern und zur Heimat gewann eine neue Qualität: Über zwei Sprachen entwickelt sich ein regionales Bewusstsein.



Mehrsprachigkeit braucht Kontinuität

In einigen Grundschulen konnte sich die **Immersionsmethode mit Plattdeutsch oder Saterfriesisch als Unterrichtssprache** bereits etablieren. Viele Kinder können somit zwei Sprachen – Platt oder Saterfriesisch und Englisch – in ihrer Grundschulzeit erlernen und von den Vorteilen einer frühen mehrsprachigen Erziehung profitieren.

Beobachtet werden konnte jedoch innerhalb des Projektes „**Ostfriesland und das Saterland als Modellregion für frühe Mehrsprachigkeit**“, dass die Kinder verschiedene weiterführende Schulen besuchen und nur selten Angebote mit Plattdeutsch oder Saterfriesisch im Sekundarbereich 1 gemacht werden. Wegen des Abbruchs des Sprachkontakts besteht die Gefahr, dass die Beherrschung der Zweitsprache verloren geht, sofern sie nicht in der Familie gesprochen wird. Zwar bleiben die Vorteile bestehen, die besonders im Gehirn der Kinder aufgrund der frühen mehrsprachigen Erziehung ausgebildet wurden, doch die erworbene aktive Sprachkompetenz wird nicht weiter gefördert. Deswegen ist es wünschenswert, dass die zweisprachige Erziehung auch nach der Grundschulzeit fortgesetzt wird und im Sekundarbereich 1 attraktive Angebote mit den Regional- und Minderheitensprachen für die Kinder gemacht werden: **Kontinuität stärkt die Vorteile früher Mehrsprachigkeit nachhaltig und trägt dazu bei, dass Kinder aktiv mindestens zweisprachig bleiben sowie die Regional- und Minderheitensprachen eine lebendige Zukunft haben.**



„Mit **einer Sprache** verschwindet
mehr als nur Wörter.“

(Frithjof Heller, Sprachforscher)



Die Zukunft ist mehrsprachig.

„**Überall auf der Welt** reden Eltern in ihrer Muttersprache mit ihren Kindern. Viele, die **Platt oder Saterfriesisch** sprechen, tun das nicht. Was hält sie davon ab?“



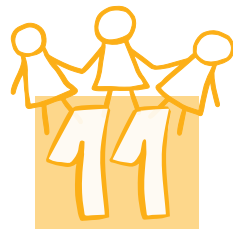
Plattdeutsch und Saterfriesisch mit Zukunft

Der Aufstieg oder Niedergang von Sprachen ist nicht naturgegeben. Er wird immer von politischen, wirtschaftlichen und sozialen Faktoren beeinflusst oder gelenkt. Während das Hochdeutsche durch den Nationalstaat als Amtssprache ausgebaut und gestärkt wurde, erfuhren Regional- und Minderheitensprachen wie das Plattdeutsche und das Saterfriesische keine Unterstützung.

Im Gegenteil: Plattdeutsch und Saterfriesisch wurden weitgehend aus den Schulen und anderen staatlichen Institutionen verdrängt. Die Möglichkeit des bilingualen Unterrichts wurde nicht genutzt. Die Zweisprachigkeit Norddeutschlands wird bis heute immer noch eher als Last denn als **wertvolle Ressource** gesehen.

Die Zukunft von Regional- und Minderheitensprachen hängt maßgeblich von dem Willen der Betroffenen ab. **Sie werden nur dann eine Zukunft haben, wenn sich viele Sprecher aktiv für sie einsetzen und sie an ihre Kinder weitergeben.**





Mehrsprachigkeit für alle!

Das Projekt „Ostfriesland und das Saterland als Modellregion für frühe Mehrsprachigkeit“ bewies, dass eine frühe mehrsprachige Erziehung viele Vorteile für Kinder mit sich bringt. Die Erfahrungen des Projektes zeigen, dass auch Kinder mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf und Kinder aus Migrantenfamilien mit einer neuen Sprache in der Regel gut zurechtkommen. Oft besteht das Vorurteil, dass besonders Kinder mit Migrationshintergrund Schwierigkeiten mit einer neuen Sprache wie Plattdeutsch oder Saterfriesisch hätten. Innerhalb des Modellprojektes konnte jedoch beobachtet werden, dass gerade das Erlernen einer neuen Sprache mit allen anderen Kindern der Klasse, für die die Sprache zumeist ebenfalls neu ist, eher ein integratives Moment in sich trägt: **Alle Kinder erlernen gemeinsam etwas Neues.**

Um die Vorteile früher Mehrsprachigkeit auszubilden und um mindestens zweisprachig zu werden, bedarf es keiner besonderen Begabung. **Der Umgang mit einer zweiten oder dritten Sprache fördert Kinder in ihrer sprachlichen und intellektuellen Entwicklung, genauso wie Turnen die motorische Entwicklung** oder der Umgang mit Musik die musische Entwicklung fördert. Mehrsprachigkeit bedeutet **Förderung für alle Kinder** – Eltern, Erzieher und Lehrkräfte sollten nur früh genug damit anfangen, dem Kind mehrere Sprachen anzubieten.

Die Zukunft Europas wird mehrsprachig sein. Englisch lernen inzwischen alle Kinder Europas. Wer besser qualifiziert sein will, muss sehr gut Englisch können und daneben weitere Sprachen beherrschen. Frühe Mehrsprachigkeit bereitet unsere Kinder bestens darauf vor!



„**Frühe Mehrsprachigkeit** entfaltet
einen nachhaltigen **Bildungsvorteil.**“



Literatur- und Filmtipps in Auswahl

Colin Baker:

Zweisprachigkeit zu Hause und in der Schule: Ein Handbuch für Erziehende.
Engelschoff 2007.

FMKS:

Leitfaden für die Einrichtung von Immersions-Angeboten in Grundschulen.
Kiel 2009. Abrufbar unter www.fmks-online.de.

Petra Burmeister/Ute Masler:

CLIL und Immersion. Fremdsprachlicher Sachfachunterricht in der Grundschule.
Braunschweig 2010.

Plattdeutsch in der Grundschule.

Ein Film von Hanne Klöver. Hrsg. v. der Ostfriesischen Landschaft.
Veröffentlicht auf www.youtube.com.